

Rathausglocke zum Klingen bringen

"Gesellschaft Heimat und Geschichte" schlägt Treburer Friedhofshalle als neuen Standort vor



Um 1350 wurde die Glocke gegossen. Foto: Danker

Vom 09.04.2008

Von

Renate Danker

TREBUR Im Turm des historischen Treburer Rathauses befindet sich offenbar die älteste Glocke des Kreises Groß-Gerau, die seit vielen Jahren aber nicht läutet, sondern nur die Zeit im Halbstundentakt schlägt. Ursprünglich war sie eine Kirchenglocke und hing in der Marienkapelle, die 1598 profaniert und danach zum Schulhaus umgebaut wurde. Einen neuen Platz fand die Glocke der Marienkapelle in dem 1577 neu erbauten Fest- und Spielhaus (heutiges historisches Rathaus, das bis 1978 die Gemeindeverwaltung beherbergte). Dort übernahm sie die Funktion als Feuer-, Sturm und Rufglocke neben der Warnglocke der Laurentiuskirche. Seit dem großem Umbau des alten Rathauses 1903 wird sie in Verbindung mit dem neuen Schlagwerk nur noch als Uhrschlagglocke genutzt. Diesen Zustand möchte die "Gesellschaft Heimat und Geschichte" ändern und regte deshalb an, die Glocke möglicherweise in der Treburer Friedhofshalle wieder zum Läuten zu bringen, da dort nur ein Schiffsglöcklein als Platzhalter für eine größere Glocke ihren Dienst tut. Mit diesem Wunsch fand die Gesellschaft auch Unterstützung beim katholischen Pfarrer Stefan Barton und dem "Förderverein St. Alban".

Ob die Anregung realisiert werden kann, soll im Rahmen der Sanierung der Friedhofshalle festgestellt werden. Nach Einschätzung der beauftragten Architektin ist das Türmchen auf der Trauerhalle aber zu klein für die Rathausglocke. Auch wird die Maßnahme als zu kostenträchtig erachtet und ein Klangverlust befürchtet. Dem Klangverlust könnte man jedoch mit einer verkröpften Aufhängung und einem Spezialklöppel begegnen, hat der Heimatverein von Günther Schneider, Glockensachverständiger des Bistums Mainz, erfahren. In diesem Zusammenhang hat Schneider auch zwei historische Glocken als Geschenk angeboten, die etwa 250 Jahre alt und etwas kleiner und leichter als die Rathausglocke sind.

Egal wie die Entscheidung ausfällt, die Rathausglocke sollte trotzdem bald gewartet und installiert sowie mit einem neuen Klöppel versehen werden, da auch der Turm und das Dach des historischen Rathauses saniert werden müssten. Erklärtes Ziel bleibe es daher, die Rathausglocke wieder zum Klingen zu bringen, damit sie täglich um 12 und um 18 Uhr das Angelusläuten übernimmt, das an Auferstehung und Menschwerdung Christi erinnert. Einzelheiten über die Glocke im historischen Rathaus hat Glockensachverständiger Schneider im Auftrag der "Gesellschaft Heimat und Geschichte" herausgefunden.

Danach wurde die Glocke um 1350 vermutlich von einem Wandergießer gefertigt. Sein Name ist als umlaufende Inschrift in gotischen Großbuchstaben verewigt. "ENSELEN. EHRENBURG - HAT. MICH. GEGOSSEN" kann man auf den Glockenschultern zwischen zwei Stegen lesen. Die Glocke ist einschließlich der Krone 68 Zentimeter hoch und hat einen unteren Durchmesser von 66 Zentimetern. Das Gewicht schätzt Schneider auf 180 bis 200 Kilo. Der Schlagton "e + 2" passt klanglich zu den Glocken der Laurentiuskirche und der St. Alban-Kirche. Die äußere Form ist von den Proportionen keine gotische Zuckerhutform mehr, sondern zeichnet sich als gotische Dreiklang-Rippe aus. Der Klöppel ist an einem Hängeeisen befestigt. Seine Form und auch die Lederaufhängung weisen auf eine laienhafte Ausführung - vermutlich eines örtlichen Dorfschmiedes - hin. Auf der Flanke ist eine Kreuzigungsgruppe mit zwei Personen (vermutlich Maria und Johannes) dargestellt.

Mainspitze, 09.04.2008